

Er scheint wöchentlich Freitags.  
Zu beziehen nur durch die Post  
zum Preise von 1,20 M., fürs  
Ausland 1,50 M. vierteljährlich.

# Sattler-

Inserate kosten 30 Pfennig pro  
3 gespaltene Zeile.  
Bei Wiederholungen entsprechen-  
der Rabatt.

# und Portefeuille-Zeitung

Organ zur Wahrnehmung der Interessen aller in der Sattlerei und der gesamten  
Lederverwarendindustrie und deren Nebenbetrieben beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen

Nr. 42 .: 33. Jahrgang

Verlag und Redaktion: Berlin SO. 16, Brücken-  
straße 10b .: Telephon: Amt Moritzplatz, 2120

Berlin, den 17. Oktober 1919

**Inhalt. Beitragsleistung. — Streiknotizen. — Bekanntmachung des Verbandsvorstandes. — Die zukünftige Stellung unserer Lehrlinge. — Nachträgliches zur internationalen Konferenz der Sattler und verwandten Berufsgenossen in Nürnberg. — Die Sonne. — Stimmen zum Verbandstag in Nürnberg. — „Berliner Luft.“ — Streits und Lohnbewegungen. — Aus anderen Organisationsstellen. — Unenbligkeit. — Korrespondenzen. — Die Ortsklasseneinteilung für den Reichstakt in der Lederverwarendindustrie. — Technischer Fragekasten. — Bäckerschau. — Sterbetafel. — Anzeigen.**

Die für die nächste Nummer bestimmten Artikel müssen spätestens Sonnabendnachmittag in Händen der Redaktion sein.

Für die Woche vom 19. bis 25. Oktober 1919 ist der 42. Wochenbeitrag fällig. Nur wer dem Verbands gegenüber durch pünktliche Beitragsleistung seine Pflicht erfüllt, sichert sich im Falle der Erwerbslosigkeit eine Unterstützung aus Verbandsmitteln.

**Achtung! Kollegen! Achtung!**  
Aus Zweckmäßigkeitsgründen werden die Kollegen in ihrem eigenen Interesse ersucht, bei Arbeitsannahme in anderen Städten sich zuvor bei der dortigen Ortsverwaltung zu erkundigen.

Brandenburg a. d. S. Bei der Firma Reichert sind unsere Kollegen mit ausgesperrt.

## Bekanntmachung des Verbands- vorstandes.

In der ersten Sitzung des neu gewählten Vorstandes am 13. Oktober fand die Rekonstitutionierung des Vorstandes statt. Nach den Beschlüssen des Verbandstages besteht der Vorstand aus folgenden Kollegen:

Peter Blum, 1. Vorsitzender;  
Eruft Schulze, 2. Vorsitzender;  
Alfred Kiesel, Hauptkassierer.

In der am 9. Oktober stattgefundenen Generalversammlung der Verwaltungsstelle Berlin wurden als Beisitzer zum Verbandsvorstand gewählt: F. Gronwald, R. Lewin, S. Muselmann, M. Sisse.

Ferner gehören als Beisitzer die Obleute der in Berlin ansässigen Zentraltarifkommissionen der Wagenfattler und Treibriemenfettler an. Die Wahl bei den Wagenfettlern hat noch nicht stattgefunden; die Treibriemenfettler bestimmten den Kollegen Cohn als Beisitzer.

Die Adresse des Verbandsbureaus bleibt unverändert und lautet:

Berlin SO. 16, Brückenstr. 10b.

Alle für den Vorstand bestimmten Einwendungen sind nur unter der persönlichen Adresse zu richten an den Vorsitzenden: P. Blum.

Materialbestellungen, Abrechnungen und dergleichen sind nur an den Hauptkassierer A. Kiesel zu richten. Bei Geldsendungen benütze man ausschließlich nur unser Postfachkonto 11502 Herrn Alfred Kiesel, Berlin SO. 16, bei dem Postfachamt Berlin NW. 7.

Die Sitzungen des Vorstandes finden in der Regel Montags statt. Einwendungen, welche nur durch Vorstandsbeschluß erledigt werden können, müssen spätestens bis Sonnabendmittag hier einlaufen.

Nach Beschluß des Verbandstages wurde die Redaktion der „Sattler- und Portefeuille-Zeitung“ dem Vorsitzenden Kollegen Blum übertragen bis zur Erledigung der Frage der Verschmelzung mit dem Verband der Tapezierer. Alle Einwendungen für die Redaktion sind an den Redakteur P. Blum, Berlin SO. 16, Brückenstraße 10b, zu richten. Der Redaktionsschluß für die nächste Nummer ist immer Sonnabends. Später einlaufende Berichte müssen zurückgestellt werden.

Bei Bestellungen der Anzahl der Exemplare der „Sattler- und Portefeuille-Zeitung“ und der „Frauen-Zeitung“ wird gebeten, stets die vorgedruckte Karte mit dem Aufdruck an die Expedition der „Sattler- und Portefeuille-Zeitung“ zu benützen.

## Der Ausschuß.

Nach dem Beschluß des Verbandstages ist der Sitz des Ausschusses jetzt nach Offenbach am Main verlegt und wurde als Vorsitzender der Kollege

Georg Jung, Offenbach a. M., Biebererstr. 27III gewählt.

Die Generalversammlung in Offenbach wählte als stellvertretenden Vorsitzenden den Kollegen Fritz Hornstein, Moltkestr. 24, und als Beisitzer die Kollegen G. Orth, Th. Anfermann und M. Bernhardt aus Mülheim a. M.

Nach § 10 unseres Statuts sind Beschwerden über Beschlüsse des Vorstandes oder über das Verbandsorgan zu Händen des Vorsitzenden des Ausschusses, Kollegen G. Jung, zu richten.

## Die neuen Beiträge

treten am 1. Januar 1920 in Kraft. In Anlehnung an die Erfahrungen früherer Jahre hat der Vorstand beschlossen, daß mit Eintritt in das neue Jahr nur

## die neuen Beitragsmarken

geklebt werden dürfen. Etwasige Restwochen aus dem Jahre 1919 sind vom Montag, den 5. Januar 1920 ab mit den neuen Beitragsmarken zu bekleben, ohne dadurch besondere Ansprüche sich zu erwerben. Die neuen Staffelleistungen treten mit dem 5. Januar 1920 in Kraft, und ist die Woche vom 29. Dezember 1919 bis zum 4. Januar 1920 als die 53. Woche des Jahres 1919 zu fleben.

Die Mitglieder werden in ihrem eigenen Interesse gebeten, mit den Restbeiträgen aufzuräumen und bitten wir die Funktionäre, die Mitglieder rechtzeitig von diesem Beschluß in Kenntnis zu setzen.

In bezug auf die zukünftige Gestaltung des Beitrages beschloß der Verbandstag in Nürnberg folgendes zum Statut:

§ 6. Absatz 1: Das Eintrittsgeld wird in der Höhe eines Wochenbeitrages erhoben, für den sich das Mitglied erklärt hat und wofür eine Marke geklebt wird.

Der wöchentliche Beitrag beträgt in der

1. Klasse	1,25 M.
2. „	1,— „
3. „	0,65 „
4. „	0,40 „

Absatz 2. Im allgemeinen ist der Beitritt zu der einzelnen Beitragsklasse ein freiwilliger mit der Maßgabe, daß männliche Mitglieder über 17 Jahre, Lehrlinge und Halbinvaliden ausgenommen, nur der 1. und 2. Klasse angehören dürfen. In den Verwaltungsstellen aber, in denen ein einheitliches Lohngebiet besteht oder die Lohnverhältnisse durch Tarifverträge geregelt sind, können durch Beschluß der örtlichen Generalversammlung einzelne Beitragsklassen ausgeschaltet werden. Ein derartiger Beschluß bzw. seine Aufhebung bedarf der Genehmigung des Verbandsvorstandes.

Die Verwaltungsstellen, welche von dem § 6, Absatz 2 Gebrauch machen wollen, werden gebeten, bis spätestens Ende November Stellung zu nehmen und ihre Anträge an den Vorstand einzusenden. Ferner ist in dieser Frist auch Stellung zu der

## Erhebung von Lokalzuschlägen

zu nehmen. Der Vorstand bittet die Ortsvorstände, alle Versammlungen, welche sich mit diesen Fragen beschäftigen sollen, genügend bekanntzumachen. Der Vorstand hält an seiner alten Wohnhaft fest, nur solchen Anträgen seine Zustimmung zu geben, die eine Zweidrittelmajorität der in den Versammlungen anwesenden Mitglieder erhalten haben.

Mit kollegialem Gruß

Der Verbandsvorstand  
F. A.: P. Blum.

## Die zukünftige Stellung unserer Lehrlinge.

Der Gewerkschaftskongreß in Nürnberg nahm, wie bekannt, Stellung zu einem Lehrlingsgesetz nach den Grundzügen, welche unser Kollege Cassebach hierzu aufgestellt hatte. Der Genosse Albrecht vom Verband der Gärtner gilt gleichfalls als guter Kenner dieser Materie und gab seinerzeit beachtenswerte Anregungen, die er jetzt zu einem Entwurf für ein Lehrlingsgesetz verdichtet hat. Der Raum unseres Blattes verbietet uns den Abdruck dieser Arbeit. Es dürfte aber vollends genügen, wenn wir das Nachwort zur Kenntnis unserer Leser bringen. Genosse Albrecht schreibt:

„Die vorstehenden ersten Grundlinien wollen vor allem mit dem Begriff des sogenannten „un-  
gelernten“ Arbeiters nach Möglichkeit aufträumen. In Wirklichkeit muß jede, auch die einfachste Arbeit irgendwie, auf die eine oder andere Weise, erlernt werden. Es wird in Zukunft sich nun dar-

um handeln, daß die Erlernung in möglichst allen Fällen auch systematisch betrieben wird und daß in allen Berufen und Berufszweigen die zu diesem Zwecke notwendigen Methoden entwickelt und ständig verbessert werden.

Der (bisher so genannte) ungelernete Arbeiter galt nicht bloß in der allgemeinen Anschauung als der sozial minderwertigere, sondern er selbst fühlte sich ebenfalls nicht als ein sozial gleichwertiges Glied der menschlichen Gesellschaft. Mühte dieser Zustand auf den einzelnen „Ungelernten“ schon an und für sich niederdrückend wirken, so wurde dieses Gefühl und der seelische Druck bei allen denjenigen mit einseitiger und einseitigster Arbeitstätigkeit noch erheblich verschärft. Besonders in der technisch weitreichend entwickelten Industrie mit der immer mehr ins Einzelne gehenden Arbeitsteilung mußte schließlich eine fast völlige Unzufriedenheit und Entgeisterung der hier von einem ungelerneten Arbeiter zu vollführenden Arbeitstätigkeit eintreten. Die Last der Arbeit aber muß um so mehr und um so drückender als Last empfunden werden, als der sie verrichtende sozial weniger geachtet wird, als er sich selbst weniger achtet und als es ihm weniger möglich ist, Seele und Geist an seiner Arbeit teilnehmen zu lassen.

Die werdende neue Gesellschaft aber bedarf vor allem arbeitstreibender Menschen, Menschen, die den von außenher auf sie wirkenden Druck durch innerliche Freude an der Arbeit zu überwinden in der Lage sind. Diese Freude kann durch eine Verkürzung der Arbeitszeit, durch den Achtstunden- oder womöglichst gar Sechsstundentag allein nicht gewonnen werden. Die angemessene kurze Arbeitszeit wird erheblich dazu beitragen, aber auch nur beitragen. Die volle Freude läßt sich erst durch eine entsprechende Befriedung und Durchgeistigung der Arbeit entwickeln.

Der Arbeit muß der Fluch genommen werden, nicht bloß, indem sie von der Ausbeutungstendenz des Kapitals befreit wird, sondern auch damit, daß ihre Last sich in Lust verwandelt, daß an die Stelle des Scheiterns und Klagens das Hohelied der Arbeit in klingenden und feierlichen Akkorden erschallt, daß die Arbeit selbst zu einem Kultus der Freude erwächst und so das ganze Wesen der Menschen mit ähnlicher Begeisterung erfüllt, wie Kunstgenießer einen kunstempfindlichen Menschen begeistern. Dies soll das Ziel sein, und verhelfen zu diesem Ziel soll die Berufsbildung, der die entsprechende Berufsausbildung voranzugehen hat, eine Berufsausbildung, die von gleichartigen Gedankengängen beeinflusst werden muß, wie jenes Bestreben, das uns schließlich die allgemeine Volksschule gebracht hat.

Wie die allgemeine Volksschule die Analphabeten zur Ausnahme machte, so soll im Arbeitswesen der ungelernete Arbeiter ebenfalls die Ausnahme darstellen. Das sei das Ziel! Den Weg nach dort wollen die vorstehenden „Grundlinien“ vorbereiten helfen.

Man darf gewiß dahingestellt sein lassen, ob es möglich sein wird, das hier gesteckte Ziel jemals vollinhaltlich zu erreichen, und man kann das sogar bezweifeln. Wenn man es aber als erstrebenswert betrachtet, so hat man die Pflicht, es auch zu benennen, und zwar in diesem Falle gesetzgeberisch, um damit denjenigen, die noch an den alten Anschauungen kleben, zu zeigen, daß der zu betretende Weg niemals in einem Abgrund führen kann, sondern auf alle Fälle nur zur Höhe hinauf führen wird und muß. Und um alle diejenigen, die die Emporentwicklung wünschen, anzuspornen, hier mitzustreben und ihre Kräfte in den Dienst zu stellen.

Es wäre vermessend, annehmbar zu wollen, daß Gesetzesbestimmungen der vorgeschlagenen Art schon in wenigen Jahren „Wunder“ wirken könnten. Sie können erst ganz allmählich größere Bedeutung gewinnen. Zur vollen Auswirkung vermögen sie erst dann zu kommen, wenn wir es in unsern fortbildungspflichtigen Jugendlichen nun noch mit einem jugendlichen Material zu tun haben, das mit seiner allgemeinen Schulzeit zugleich auch eine gut ausgebildete und gut geleitete Arbeitsschule durchlaufen hat, wie solche durch Artikel 148 der neuen Reichsverfassung in Aussicht gestellt wird. Bis dahin haben wir mit Uebergangszuständen zu rechnen und wird es der größten Anstrengungen bedürfen, die neuen Grundsätze praktisch anzuwenden.

Das zerrüttete und verarmte Wirtschaftsleben einerseits und die Notwendigkeit der Erhöhung des persönlichen und sozialen Werts jedes Einzelmenschen in der werdenden neuen Gesellschaft andererseits fordern gebieterisch, alle unsern Volke innewohnenden Körper- und Geisteskräfte nach Möglichkeit zu entwickeln. Dazu wird am meisten eine auf breiterer Grundlage aufgebaute allgemeine, systematisch betriebene Berufsausbildung beitragen.

### Nachträgliches zur internationalen Konferenz der Sattler und verwandten Berufsgenossen in Nürnberg.

Wie bereits berichtet wurde, war die Vertretung der Landesorganisationen, die dem internationalen Sekretariat angeschlossen sind, auf dem diesjährigen Kongreß recht mager. Ein Teil unserer altbekanntesten Gäste waren durch die Ungunst der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse an Erscheinen verhindert. Zu diesen gehört auch unsere ungarländische Bruderorganisation und trifft jetzt von unserem Freunde Balassa nachstehendes Schreiben an das internationale Sekretariat ein, dem wir sehr gern Raum geben. Kollege Balassa schreibt:

Budapest, den 1. Oktober 1919.

Lieber Sassenbach!

Die vom 6. September datierte Einladung zum internationalen Kongreß haben wir dankend zur Kenntnis genommen. Wir konnten bisher leider auf beide Einladungen nicht antworten. Ich finde es für überflüssig, die Gründe auszuführen und werde Ihr höchstwahrscheinlich von den hiesigen Vorgängen unterrichtet sein, die sich in den letzten Tagen in Ungarn abgepielt haben.

### Die Sonne.

Als noch alles auf Erden „wüst und leer“ war, da war schon eine, die Sonne. Sie leuchtete auch herab auf den Erdenball, als die ersten schlichten Beweisen wurden, und wenn aus ihnen diese hohe Naturentwicklung von heute wurde, so geschah es, weil die Sonne ihre entwickelnden Strahlen sandte in all den Jahrmillionen. Produkte der Sonne sind alle Wesen der Welt. Wenn all die lebendigen Glieder des Erdenlebens nicht ewig getrunken hätten den Sonnenhauch, so wäre all das nicht, was die Erde heute ist, auch nicht der Mensch. Sonne ist alles, was die Erde trägt; aus der Sonne ist es geworden. Sonnenkinder sind wir alle.

Und darum lieben wir das Sonnenlicht. Leben nehmen wir aus ihm in uns auf, Frohsinn, Daseinslust, Entwicklungsfreude. Es gilt nicht nur förderlich der körperlichen Entwicklung. Auch alles, was in uns lebt, ist Sonne. Auch all die inneren Menschennerven sind geistigt im Sonnenlichte. Und je mehr wir davon in uns haben, um so mehr wohnt in uns die Sonne, das edelste Sonnenprodukt. Je mehr das Leben davon in sich birgt, um so mehr ist es das Leben vor Sonnenmenschen.

Weit entfernt ist unser heutiges Zusammenleben noch von dieser Sonnenwelt. Neuhere Werte herrschen heute und nicht die reiche Innenfülle, die die Sonne im Menschen hat werden lassen. In kapitalistischen Fesseln liegt sie gebunden.

Aber die Sonne, die ewige Siegerin, wird auch hier sich erheben und sprengen die Ketten der Unnatur. Frei wird werden der Mensch mit seinem ganzen inneren Reichtum. Es wird werden eine Welt von freien Persönlichkeiten, eine Welt, in der alle glücklich sind. Frei strahlt dann die Sonne, frei der Sonne höchstes Produkt, frei das Wollen, und Streben und Fühlen der ganze Mensch. Und da Sonne dieses Ziel ist, so ist Sonnengeist das Sehnen zu diesem Ziel, siegende Sonnenkraft. G. H.

Nachdem wir in der Lage sind zum Worte zu kommen, will ich Dir kurz folgendes mitteilen:

Das Fernbleiben von dem Kongreß bedauern wir ungemein, hoffen jedoch, daß wir dieses in absehbarer Zeit auf eine andere Weise ersehen werden. Den üblichen und ausgiebigen Bericht geben wir im folgenden:

Die Oktober- sowie die Märzrevolution hat unsern Mitgliederbestand nicht so gehoben, als es bei anderen Organisationen der Fall war, nachdem schon vor Ausbruch des Krieges 90 Proz. der Branchenangehörigen unserem Verband angehörten. Es wäre auch überflüssig zu betonen, daß diese Arbeiter nach dem Sturz der Proletardiktatur weiter Mitglieder geblieben sind. Mit Auslassen der Arbeiter für Heeresausrüstungen ist leider die Arbeitslosigkeit groß, die Zahl der Arbeitslosen ist täglich im Wachsen begriffen und übersteigt schon die 1000. Die Mitglieder erhalten bis auf weitere Verfügung 12 bis 30 Kronen an Arbeitslosenunterstützung. Mit Besserung der politischen Lage glauben wir, daß sich die wirtschaftliche Lage wesentlich bessern wird und die Arbeitslosigkeit wie andere Arbeitsprobleme eine günstige Lösung finden. Weiter müssen wir noch melden, daß wir das Erscheinen unseres Fachblattes, das seit 15 Jahren bestand, während der Proletardiktatur eingestellt haben.

Die Vereinigung der Lederindustriearbeiter, Schuhmacher, Lederarbeiter, Kürschner steht bevor. Die Reorganisation unserer Arbeit wird dadurch viel

leichter gehen und machte diesen Beschluß reif. Diese Fusion wurde schon während der Proletardiktatur ausgesprochen und die betreffenden Organisationen arbeiten jetzt an deren Ausführung. Der neue Verband wird den Namen „Verband der Lederindustrie Ungarns“ führen, dessen Fachblatt sich hingegen „Lederindustriearbeiter“ bezeichnen.

Wir hoffen, daß das Internationale Sekretariat trotzdem unseren Bericht, obwohl wir ihn erst nachträglich senden, zur Kenntnis nehmen wird. Ueber die materielle sowie über die sonstige Lage unseres Verbandes gibt der bereits eingekamte statistische Vogen Aufklärung, den Ihr hoffentlich erhalten habt.

Nun möchten wir Euch ersuchen, die Freundlichkeit zu haben, allen zu Euch gehörenden Bruderorganisationen die wärmsten und herzlichsten Grüße zu übermitteln mit der Versicherung, daß wir weiter am Ausbau derselben teilnehmen wollen, welche Arbeit bei den Bruderorganisationen hoffentlich bald beginnen wird. Bei dieser Arbeit wird die ungarische Organisation nicht fehlen.

J. A. der Zeitung mit Brudergruß Otto Balassa.

### Stimmen zum Verbandstag in Nürnberg.

Unsere österreichische Bruderorganisation, welche, wie bereits berichtet wurde, durch die beiden Kollegen Hohenberg und Klarer auf unserem Verbandstag vertreten war, nimmt in ihrem „Fachblatt“ durch den Kollegen Klarer Stellung zu unserer Tagung und würdigt in vornehmer Weise die dort gefaßten Beschlüsse. Klarer zieht zum Schluß folgenden beachtenswerten Resümee:

Alles in allem können unsere reichsdeutschen Kollegen mit dem Ergebnisse der Beratungen ihres 3. Verbandstages zufrieden sein. Nach einem verloreneren Kriege, wie ihn die Welt seit ihrem Bestande nicht gesehen, haben sich unsere deutschen Kollegen auf ihrem Verbandstage neben ihrem eigenem Organisationsangelegenheiten auch mit allen jenen Fragen befaßt, die geeignet sind, der deutschen Lederwarenindustrie und der in dieser Industrie beschäftigten Arbeiterschaft die Existenzmöglichkeit zu sichern und die vor dem Kriege innegehabte Stellung auf dem Weltmarkte zurückzuerobern.

Auch wir in Oesterreich freuen uns über den guten Verlauf des Verbandstages unserer reichsdeutschen Kollegen und vor allem darüber, daß die Einigkeit und Geschlossenheit des Verbandes gemahnt geblieben ist. Gibt es doch kein größeres Unglück für die Arbeiter als Uneinigkeit auf politischem und gewerkschaftlichem Gebiete. Wenn irgend etwas geeignet ist, der Reaktion wieder zur Herrschaft zu verhelfen, so ist es einzig und allein der Bruderkampf der Arbeiterschaft. Daß es zu diesem selbstmörderischen Bruderkampfe im Sattler- und Portefeullerverbande nicht gekommen ist, bestärkt uns Oesterreicher in dem heißen Wunsche, daß wir auf dem 4. Verbandstage der Sattler und Portefeuller nicht mehr als Gäste, sondern als Delegierte des Bundes Deutschösterreich erscheinen können.

### „Berliner Luft.“

In den beiden letzten Nummern unserer Fachzeitung bemerzte ich eine Bekannte Mitteilung im Briefkasten der Redaktion, nämlich: „Wegen Raum-mangels mußten verschiedene Artikel zurückgestellt werden.“ Darum gestalte ich mir nun, den leider so engbegrenzten Raum der Zeitung in Anspruch zu nehmen. Denn sobald Jahre ich Mitglied des Verbandes bin, sobald mal habe ich ein Wägschen innerhalb der Zeitung noch nicht beantragt. Ich blide auf eine einundzwanzigjährige Mitgliedschaft innerhalb der „Verwaltungsstelle Berlin“ zurück. Das nun folgende wird aber wohl auch die Kollegen im übrigen Deutschland interessieren. Ich bin nämlich der Meinung, daß außer Berlin noch mehr zum Deutschen Reich gehört. Am 9. Oktober 1919 hatten wir also unsere letzte Generalversammlung. Zweiter Punkt der Tagesordnung war: Bericht vom Verbandstag. Der dritte Punkt Diskussion wurde der begrenzten Zeit wegen und weil noch andere wichtige Angelegenheiten zu erledigen waren, bis zur nächsten Generalversammlung zurückgestellt.

Gestatte mir aber trotzdem einiges aus dem gegebenen Bericht zu erwähnen. So berichtete der Kollege Gottschalk, daß der Kollege Anfermann für den Zentralvorstand eintrat. Er (Kollege Gottschalk) mußte zu seinem Bedauern erfahren, daß Anfermann leider zur U. S. B. D. gehöre. Auch der Kollege Wurm, „ein richtiger Wurm“ wie G. erklärte, war natürlich auch nicht auf der Höhe.

Das ist ja nun meiner Meinung nach zoologisch leicht erklärlich. Denn ein „richtiger Wurm“ kann sich mit seinen Fortbewegungswerkzeugen schließlich

nur auf dem Erdboden fortzuhelfen und nicht irgend-

welchen Erscheinungen nachzujagen, die in einer nebel-

haften VorstellungsWelt umhertaumeln. Zum Schluß entwickelte der Kollege Gottschalk

noch, wie er sich eine schnelle Sozialisierung denkt. Auf dieses Gebiet will ich ihm nicht folgen, denn dar-

über können sich andere Leute den Kopf meinetwegen zerbrechen. Darüber sieht sich doch die Theoretiker

von rechts und links innerhalb ihrer eigenen Reihen noch nicht mal einig. Ich selber bin nur ein ganz

gewöhnlicher Kollege, 16 Jahre politisch organisiert und zwanzig Jahre sozialistischer Zeitungsabonment.

Daßer meine Bescheidenheit auf diesem Gebiet. Hiermit will ich diese ganze Angelegenheit verlassen.

Nun zu einer anderen Sache. Also die Berliner Kollegen als moderne Menschen beschlossen in einer

Generalversammlung am Anfang dieses Jahres, nicht mehr im „Vorwärts“, sondern nur noch in der

„Freiheit“ inserieren zu lassen. Dieser Beschluß wurde, wenn ich nicht irre, mit einer Mehrheit von

Spezialarbeiterinnen, das heißt Schärferinnen und Stepperinnen in Betrieben, worin ausgesprochen

seine Arbeiten hergestellt werden, erhalten im obigen vier Stufen um 15 Proz. mehr.

Die beim Abschluß dieses Vertrages bestehenden Stückpreise (Tarifpreise + 20 Proz.) werden um

weitere 20 Proz. erhöht. Seimarbeiter und Seimarbeiterinnen erhalten

außerdem noch 10 Proz. mehr. Seimarbeiter müssen das 24. Lebensjahr vollendet haben. Der Vertrag gilt bis 31. August 1920.

**Aus anderen Organisationen.**

Der Tapeziererverband hat für die Zeit vom 13. bis 18. Oktober eine Urabstimmung ausgeschrieben; es soll in dieser die Frage entschieden werden,

ob die Mitglieder sich mit einer anderen Organisation verschmelzen wollen oder ob die Selbständigkeit des Verbandes vorzuziehen ist. Für den Fall,

daß die Mitglieder sich entscheiden, ihre selbständige Organisation aufzugeben und dadurch die Verschmelzung

mit einem andern Verbands entschieden ist, wird in kürzester Zeit eine zweite Urabstimmung folgen, in der darüber abgestimmt wird, ob der

**Unendlichkeit.**

Unsere Zeit ist die Zeit der Technik, das Maschinenzeitalter. Mit Recht hört man von all den

technischen Fortschritten. Immer weiter zieht die Technik ihre Kreise. Auch die Luft macht sie sich

zur Dienerin und immer von neuen Höhenstufen steigt man. Und während die Menschen jenen kühnen Fliegern

in Gedanken folgen bis in die höchsten Höhen, fleht ihr Geist meist noch am kleinen Fleckchen Erde,

unfähig zu jedweden höheren Schwunge, nicht imstande, hinaufzusteigen in die große Weite und einzudringen in die Gesekmäßigkeit des All-

gangs. Und doch, ist es nicht eins der herrlichsten Wunder, diese menschliche Fähigkeit, in der kleinen Brust

zu fühlen das gesekmäßige Gesekhen des weiten Alls, aus dem kleiner Herzen hinausdrängen zu können in die Unendlichkeit? „Nach ewigen,

ehernen, großen Gesekhen“ vollzieht sich alles Dasein, auch in jenen fernen Welten; ewiges, natürliches

der Delegierten zu den einzelnen Fragen. Zu einigen Ergänzungen nahm Kollege Eisner noch das Wort. Eine Debatte fand nicht statt. In der hierauf folgenden Wahl des Ortsbeamten gelangte zunächst ein Antrag zur einstimmigen Annahme, Kollegen Eisner als den alleinigen Kandidaten per Akklamation wiederzuzuwählen. Die Abstimmung ergab, daß Kollege Eisner einstimmig gewählt wurde. Für das in diesem Maße gesekhte Vertrauen danke er und gelobte, auch in Zukunft sein Bestes für die Organisation einsetzen zu wollen. Als Weißer in das Tarifamt der Heisartifelbranche wurde Eisner gewählt. Unter „Verbandsangelegenheiten“ wurde auf die Notwendigkeit hingewiesen, daß offene Stellen nur durch Vermittlung des Arbeitsnachweises besetzt werden dürfen, daß das Nachfragen in den Betrieben unter allen Umständen zu unterlassen ist. Während der Versammlung betrat Kollege Otto Friedrich, der vor sieben Jahren nach Australien ausgewanderte, den Saal; der Vorsitzende nahm Gelegenheit, ihn im Namen der Dresdener Kollegenschaft zu begrüßen.

**Hamburg.** Am 3. Oktober tagte hier eine Versammlung der im Treibriemengewerbe Beschäftigten, welche sich mit dem Ergebnis der Tarifamtsverhandlungen befaßte. Nach eingehendem Bericht des Kollegen Dreifels, welcher an der Verhandlung am 27. September teilgenommen hat, wurde besonders das Verhalten der Berliner Weißer des Tarifamts scharf kritisiert, welche auf unsere Anträge betr. Höherstellung der Hilfsarbeiterlöhne nicht eingegangen sind, wie es im gleichen Falle im Reichstarif für die Lederwarenindustrie gesekhen ist. Während im letzteren Tarif die Sattlerlöhne noch einige Pfennige weniger betragen wie jetzt bei den Treibriemern, sehen die Hilfsarbeiter um 42 Pf. pro Stunde niedriger bei den Treibriemern. Und dabei haben besonders die Fabrikanten Bezug auf den Reichstarif für die Lederwarenindustrie genommen. Noch komischer aber wirkt es, wenn das Tarifamt sich auf Sattlerlöhne von 2,88 Mk. einigt, wie am Schluß der Sitzung offiziell bekanntgegeben wurde, während nach jehiger Ausrechnung der Lohn in der Sonderklasse 2,77 Mk. beträgt. Entweder das ganze Tarifamt hat bei der Beratung nicht rechnen können, oder unsere Berliner Weißer haben sich gründlich einwickeln lassen. Aus allem Gesekhenen wurde besonders hervorgehoben, daß es dringend notwendig sei, wenn das Tarifamt genau wie bei den Arbeitgebern auch mit auswärtigen Arbeitnehmern besetzt wird. Die Berliner sehen eben alles nur durch die Berliner Brille, während das übrige Deutschland, welches man dort ausnahmslos mit „Provinz“ bezeichnet, selbst sehen kann, wie es fertig wird. Ein Antrag, daß mindestens zwei auswärtige Arbeitnehmer ins Tarifamt berufen werden, wird einstimmig angenommen. Ebenso nachfolgende Resolution:

„Die am 3. Oktober versammelten Treibriemerei Groß-Hamburgs nehmen Kenntnis von den Tarifamtsverhandlungen und verurteilen aufs schärfste die so niedrig festgesetzten Löhne der Hilfsarbeiter und -arbeiterinnen, welche gegen die bisher in Hamburg gezahlten Löhne eine Verschlechterung bedeuten und in keinem Verhältnis stehen zu den notwendigsten Kosten der Lebenshaltung. Sie sprechen den Weißern des Tarifamts, besonders der Arbeitnehmerbeisitzer, ihre schärfste Mißbilligung aus und erwarten von den hiesigen Fabrikanten, daß sie aus sozialer Erkenntnis heraus die bisher gezahlten Löhne der Hilfsarbeiter und -arbeiterinnen im gleichen Prozentsatz erhöhen, wie die Löhne der Sattler erhöht sind.“

**Nürnberg.** Eine am Dienstag, den 7. Oktober im Gewerkschaftshaus tagende Versammlung der Treibriemereibranche Nürnbergs nahm Kenntnis von den neuen ab 1. Oktober geltenden Lohnsätzen des Reichstarifs. Kollege Böhmner erstattete den Bericht, wobei er am Schluß bemerkte, daß wir auf Grund des eingereichten Entwurfs auf etwas höhere Lohnsätze gehofft hatten. Namentlich die Löhne der Arbeiterinnen sind sehr minimal ausgefallen im Vergleich zu den Löhnen, welche die Arbeiterinnen in der Metall- und Holzindustrie verdienen. Die Bestimmungen sind jedoch auf ein weiteres Vierteljahr getroffen, und es wird nun Sache der einzelnen Werkstätten sein, dafür zu sorgen, daß die neuen Löhne nicht als Maximallöhne gelten, sondern daß darüber hinaus Entlohnungen stattfinden, um so mehr, da es sich ja um fast lauter Kollegen handelt, die alle schon jahrelang in den Betrieben tätig sind. In dem guten Willen, das Möglichste für die Kollegenschaft bei den Verhandlungen herauszuholen, hat es bei den Kommissionsmitgliedern sicherlich nicht gefehlt, aber jeder, der schon einmal solchen Verhandlungen beiwohnte, weiß, wie schwer es ist, die Unternehmer zu weitgehenden Zugeständnissen zu bewegen, namentlich wenn es sich wie hier um Reichstarife handelt. Die Diskussion über den Bericht gestaltete sich ziemlich lebhaft. Der Branchenobmann

Zusammenschluß mit dem Holzarbeiterverband oder mit unserm Verbands erfolgen soll. In einigen Wochen werden wir hier also Klarheit haben, um das weitere veranlassen zu können.

Der christliche Schuh- und Lederarbeiterverband hatte nach der Statistik des Gesamtverbandes christlicher Gewerkschaften am Jahresschluß 1918 3094 Mitglieder und ein Vermögen von 32 522 Mk.

Der Zentralverein der Bildhauer Deutschlands, welcher vor 38 Jahren gegründet wurde, und zwar eine kleine aber recht rührige Organisation darstellt, ist am 1. Oktober d. J. zum Holzarbeiterverband übergetreten.

Der Reichstarifvertrag für das Holzgewerbe ist trotz aller langwierigen Verhandlungen von den Arbeitnehmern zuletzt doch noch abgelehnt worden. Die Arbeitgeberorganisationen erklärten, dem Vertrage zustimmen zu wollen, wenn die Bestimmungen über die Betriebsräte und das Lehrlingswesen fallen gelassen würden. Diese Zumutung lehnten die Holzarbeiter ab. Welche Schlußfolgerungen hieraus zu ziehen sind, läßt sich zurzeit noch nicht übersehen.

**Korrespondenzen.**

**Dresden.** In der gut besuchten außerordentlichen Generalversammlung am 23. September erstattete Kollege Müller Bericht vom Verbandstag. In großen Zügen präzierte er die Stellungnahme

**Streiks und Lohnbewegungen.**

**Solingen.** Die Differenzen, welche bei der Firma Schreiner bestanden, sind beseitigt und folglich wurde die Sperre über diese Firma aufgehoben.

**Boffen.** Die Lohnbewegung in der hiesigen Schlafwagen-Gesellschaft ist erfolgreich beendet worden. Die Arbeiter erhalten eine Stundenlohn von 50 Pf. und die Arbeiterinnen 25 Pf. ab 1. Oktober. Feriengewährung war schon in diesem Sommer bewilligt worden, und zwar bis zu dreijähriger Beschäftigung drei Tage und bei längerer Beschäftigung 6 Tage.

**Berlin.** Der Berliner Metallarbeiterstreik scheint jetzt endlich in das Stadium der Verhandlungsmöglichkeit eingetreten zu sein und hat sich die Berliner Gewerkschaftskommission Einfluß auf die fernere Gestaltung dieses Niesenkampfes zu verschaffen gewußt. Für unseren Verband ist der Verlauf dieses Streiks von hohem Interesse, weil bis zur Stunde 250 unserer Mitglieder daran beteiligt sind.

Die Wiener Portefeuller haben soeben einen Kollektivvertrag abgeschlossen und heißt es unter dem Kapitel Lohn wie folgt:

Die Höhe des Arbeitslohnes ist dem freien Uebereinkommen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer überlassen, doch darf derselbe pro Woche für Zeitarbeiter nicht weniger als die nachstehenden Umätze betragen:

a) Für Schäfte: im ersten Halbjahr 75 Kronen, im zweiten Halbjahr 100 Kronen, im zweiten Jahre 120 Kronen, im dritten Jahre 140 Kronen, vom Beginn des vierten Jahres an 160 Kronen.

Spezialarbeiter, das heißt Mustermacher, Vorarbeiter und Arbeiter für einzelne, insbesondere für feinere Stücke, erhalten in obigen fünf Stufen um 10 Proz. mehr.

b) Für Arbeiterinnen: im ersten Halbjahr der Berufstätigkeit 50 Kronen, im zweiten Halbjahr der Berufstätigkeit 75 Kronen, im dritten Halbjahr der Berufstätigkeit 100 Kronen, vom vierten Halbjahr der Berufstätigkeit 120 Kronen.

Koll. Weser, ebenso Koll. Bindemann, sind mit den Lohnsätzen absolut nicht zufrieden und glauben, daß unsere Kollegen sich bei den Verhandlungen haben übers Ohr hauen lassen. In Städten über 100 000 Einwohner hätte für die Sattler ein Lohn von mindestens 2,60 M. erreicht werden müssen. Im gleichen Sinne sprachen fast sämtliche nachfolgenden Redner. Von dem Kollegen Weser wurde schließlich eine Resolution folgenden Wortlauts eingebracht und mit allen Stimmen angenommen. Resolution: Die heute am 7. Oktober tagende, von allen Arbeitern und Arbeiterinnen der Nürnberger Krebriemenbranche besuchte Versammlung nimmt Kenntnis von der neuen Lohnsätze des Reichstarifes. Die Versammlung ist enttäuscht, daß keine höheren Lohnsätze herauskommen, um so mehr, da heute das Leben teurer ist als je und noch fortgesetzt alle Bedarfsartikel im Preise steigen. Da nun aber die neuen Löhne bereits festgesetzt sind und wir keinen Einfluß auf eine höhere Festsetzung mehr haben, erwarten die Versammelten von unseren Vertretern im Zentralrat, daß sie bei nächster Gelegenheit alles daran setzen, um Löhne herauszubringen, die es der Arbeitererschaft ermöglichen, sich das zum Leben Notwendige auch zu beschaffen. In Anbetracht der Preise, die für das Fertigprodukt verlangt und auch bezahlt werden, sind die Herren Arbeitgeber sehr wohl in der Lage, auch den Arbeitern einen Teil davon in Form eines anständigen Lohnes abzugeben. Nachdem noch eine Anzahl kleinerer Sachen zur Erledigung gebracht und Kollege Mathias Mayr zum Schriftführer gewählt war, erfolgte Schluß der Versammlung.

**Die Ortsklasseneinteilung für den Reichstarif in der Lederwaren-industrie.**

Die nachfolgende Aufstellung ist noch unvollständig; wir werden hoffentlich in der nächsten Nummer unseres Blattes noch weitere Ergänzungen nachtragen können.

**Baden:**

1. Klasse: Mannheim.
2. Klasse: Freiburg i. W., Heidelberg, Karlsruhe, Konstanz, Pforzheim, Mastatt.
3. Klasse: Ettlingen, Bruchsal, Muppenheim, Bah, Lörrach, Offenburg, Stockach, Willingen.
4. Klasse: Aglasterhausen, Fahrenau, Krohingen, Mähringen, Malsch, Menchen, Sulzburg, Schopfheim, Schwarzbach, Wiesloch.

**Württemberg.**

2. Klasse: Friedrichshafen, Freudenstadt, Feuerbach, Sigmaringen, Ludwigsburg, Ulm, Vaihingen a. F., Stuttgart, Waiblingen, Bussenhausen, Eßlingen.
3. Klasse: Aalen, Aßberg, Biberach, Blaubeuren, Balingen, Eßlingen, Göppingen, Gmünd, Gochingen, Heilbronn, Lorch, Meringen, Oberndorf, Pleßingen, Plieningen, Neuffingen, Rottweil, Schmin, Tübingen, Tuttlingen.
4. Klasse: Baiersbrunn, Blaubeuren, Dersingen, Rüngelzau, Dettingen, Spaichingen.

**Bayern.**

1. Ortsklasse: München-Pasing.
2. Ortsklasse: Augsburg, Fürth, Ludwigs-hafen, Nürnberg, Neu-Ulm.
3. Ortsklasse: Ansbach, Aschaffenburg, Bamberg, Bayreuth, Coburg, Erlangen, Gernersheim, Hof, Jugoldstadt, Kaiserslautern, Landau, Lindau, Neustadt a. Saardt, Passau, Pirmasens, Regensburg, Rosenheim, Speyer, Sonneberg, Schweinfurt, Würzburg, Traunstein.
4. Ortsklasse: Buttenheim, Donauwörth, Egaenfelden, Forth, Forchheim, Freising, Kempten, Kitzingen, Landsbut, Völkensfeld, Landsberg a. L., Miltenberg a. M., Memmingen, Mindelheim, Naila, Neumarkt, Neustadt a. Aisch, Rothenburg o. T., Schwabach, Straubing.

**Aus anderen Bundesstaaten.**

Sonderklasse: Berlin und Hamburg.

1. Ortsklasse: Chemnitz, Dresden, Hannover, Leipzig, Köln, Düsseldorf.
2. Ortsklasse: Breslau, Braunschweig, Erfurt, Halle, Frankfurt a. M., Magdeburg, Plauen i. Vogtl., Offenbach a. M.
3. Ortsklasse: Arnstadt, Bad Sachsa, Bauhen, Eisleben, Freiberg, Gera-Neuh., Gersdorf (Bez. Chemnitz), Glauchau, Grimma, Görtz, Hildesheim, Jena, Mühlhausen i. Th., Pegau, Penig, Rößneck, Reiz, Zwickau.
4. Ortsklasse: Gera-Gotha, Gschwendau, Kindelbrück, Oberneukirch (O.-S.), Plauen i. Th.

**Technischer Fragekasten.**

**Färben von Damentaschen.** Wir erhalten nachfolgende Anfrage aus Arbeitgeberkreisen und bitten wir sachkundige Kollegen, geeignete Antworten ein-senden zu wollen.

„Wir haben sehr häufig Damentaschen zu schwärzen und haben schon viele Schwärzen ver-sucht, doch immer passiert es uns, daß die Grundschatt- kommt und erklärt uns: Die Schwärze wäre durch den Regen abgewaschen worden, oder sie bekommen schwarze Hände, beschmutzen sich ihre Klusen usw. Was für eine Schwärze müssen wir verwenden und wie müssen wir das Schwärzen vornehmen, damit ein Abfärben ausgeschlossen ist? Auch das Auf-arbeiten und Auffrischen von farbigen Taschen will uns nicht so recht gelingen.“

**Bücherschau.**

Die Religion des Sozialismus. Grundlinien einer natürlichen Religion, zugleich ein Versuch einer naturwissenschaftlichen Begründung des So-zialismus von Dr. Gustav Hoffmann. Verlag für sozialistische Lebenskultur, Moskau. Zu beziehen von der Auslieferung des Verlages für sozialistische Lebenskultur, Weimar, Brennerstr. 18, unter Ein-gebung von 4,90 M. für das gebundene oder 6,25 M. für das gebundene Exemplar (Postkonto Leipzig Nr. 88 576). Bei Nachnahme jezt 60 Pf. Gebühr.

**Sterbetafel.**

Elberfeld. Wilh. Schnewind, 60 Jahre alt. Ehre seinem Andenken.

**Selbständige Sattler**

auf Maulbügeltaschen und Koffer gesucht.  
**Berner & Steinmetz, Nürnberg.**

**Sportsattler**

zum sofortigen Eintritt gesucht.  
**v. Dolffs & Helle, Braunschweig.**

**Perfekte Portefeuille**

stellt dauernd ein  
**C. Aicheuer, Lederwaren- und Etuisfabrik G. m. b. H., Solingen.**

**Prima Sattlerwachs**

**Chemische Fabrik Köthen Köthen-Anhalt.**

**Berichtigung ev. Erklärung!**

Die von mir in einem Briefe an die Fa. Brand, Dresden, leichtfertiger, unüberlegterweise enthaltene Versicherung gegen die Gesellen nehme ich hiermit mit Bedauern zurück.

**E. Smifalla.**

**Größere Kofferfabrik sucht**  
**Werkmeister**

Nur erste Kraft, energische Persönlichkeit, die schon ähnliche Posten bekleidet hat, mit guten Referenzen. Offerten sub **Chiff. 151** an die Expedition d. Bl.

Die besten Werkzeuge für Sattler, Portefeuille und Tapezierer liefert als **Spezialität**  
**Bruno Steffen, Berlin SW. 19, Lindenstr. 63.**  
Gegründet 1880.  
Preislisten S. P. gratis und franko.

**Fachbücher für Sattler.**

- Bergerhoff,** Der moderne Tapezierer, broschiert 10,15 M., gebunden 12,75 M.
  - Bücheler,** Das praktische Polstern, gebunden 10,40 M.
  - Bücheler,** Wie legt und behandelt man Linoleum, gebunden 3,80 M.
  - Heilborn,** Das deutsche Sattlerhandwerk. In Mappe 23,25 M.
  - Kausch,** Der Wagenfabrikant, broschiert 12,10 M., gebunden 16,85 M.
  - Kausch,** Der praktische Sattler, broschiert 16,— M., gebunden 19,45 M.
  - Reibstahl,** Der Automobil- und Luftschiffattler, broschiert 5,50 M., gebunden 7,45 M.
  - Reuter,** Die Schule des Tapezierers, broschiert 10,45 M., gebunden 14,90 M.
- Bei Einbindung des Betrages portofreie Zusendung.  
Für Postnachnahme 65 Pf. Zuschlag.  
**Joh. Sassenbach, Berlin 16, Engelufer 15.**

Suche per sofort

**perfekten Portefeuille**

zur Anfertigung von Mustern und zur Unterstützung des Meisters.  
**Gustav Panhorst, Hemelingen-Bremen.**

Zum sofortigen oder späteren Antritt gesucht:

**Ein perfekter Portefeuille**

der selbständig die Abteilung für Portefeillesartikel und Taschen (wie Portemonnaies, Brief- und Geldscheintaschen, Damenhandtaschen, Aktenmappen usw.) leiten kann.

Es handelt sich um dauernde aussichtsreiche Stellung.

Angebote mit Gehaltsanspruch, selbstgeschriebenen Lebenslauf und Referenzen sind zu richten an  
**Gesellschaft Tannum m. b. H., Bremen, Vulkanstr.**